

Der Stein und die Herrlichkeit Israels

Greg Harris

Der Stein und die Herrlichkeit Israels

Greg Harris



Der Stein und die Herrlichkeit Israels

Greg Harris

Originally published in English under the title:

The Stone and the Glory of Israel

An Invitation For the Jewish People to Meet Their Messiah

Copyright © 2015 by Greg Harris

Published by Kress Biblical Publishing

The Woodlands, TX 77393, USA

www.kressbiblical.com

Copyright deutsche Ausgabe:

Verlag Mitternachtsruf

Ringwiesenstrasse 12a

CH 8600 Dübendorf

Zitierte Bibelübersetzungen:

Bibelzitate folgen der Schlachter-Version 2000

© 2000 Genfer Bibelgesellschaft.

1. Auflage 2017 (Koproduktion)

Verlag Mitternachtsruf, CH 8600 Dübendorf

www.mitternachtsruf.ch

Bestell-Nr. 180071

ISBN 978-3-85810-347-5

Christliche Verlagsgesellschaft GmbH, DE 35683 Dillenburg

www.cv-dillenburg.de

Bestell-Nr. 271.456

ISBN 978-3-86353-456-1

Übersetzung aus dem Amerikanischen: Martin Plohmann

Umschlag, Satz und Layout: Cicero Studio AG, CH 9442 Berneck, www.cicero-studio.ch

Herstellung: GU-Print AG, CH 6312 Steinhausen

Bildnachweis Titelseite: [shutterstock.com](https://www.shutterstock.com): patrice6000, Francesco Scatena

Inhalt



Kapitel 1	Der Stein	9
Kapitel 2	Der Ort	29
Kapitel 3	Die Wohnung	43
Kapitel 4	Die Platzierung	61
Kapitel 5	Der Eine	85
Kapitel 6	Der Geprüfte	115
Kapitel 7	Die Lektion: Teil 1	135
Kapitel 8	Die Lektion: Teil 2	157
Kapitel 9	Der Stein des Anstosses	177
Kapitel 10	Nur zwei Stellen	207
Kapitel 11	Die Rückkehr	233
Kapitel 12	Die Herrlichkeit	259

Der Stein, den die Bauleute verworfen haben, der ist zum Eckstein geworden; vom Herrn ist das geschehen; es ist wunderbar in unseren Augen! Dies ist der Tag, den der Herr gemacht hat; wir wollen uns freuen und fröhlich sein in ihm! Ach, Herr, hilf! Ach, Herr, lass wohl gelingen! Gepriesen sei der, welcher kommt im Namen des Herrn!

Psalm 118,22–26 a

Der Stein



Steine, Steine, Steine, Steine – Steine! Wenn es etwas gibt, das im Nahen Osten nicht fehlt, dann sind das Steine. Sie sind überall. Selbst in den fruchtbarsten Gebieten des Heiligen Landes liegen Steine für jedermann sichtbar herum. Wie Zäune markieren sorgfältig und strategisch platzierte Steinhaufen oft ein Stück Land oder Getreideflächen. An manchen Orten, einschliesslich der Wüste Juda in Israel, gibt es praktisch keine Vegetation; man sieht nur Steine.

Was macht einen Stein zu einem Stein? Gibt es einen Unterschied zwischen einem Stein und einem Felsbrocken, oder sind sie synonym? David benutzte beispielsweise fünf glatte Steine, als er gegen Goliath antrat. Unterschieden sich diese Steine in irgendeiner Form von Felsen? In mancher Hinsicht mag das so sein. Webster's Wörterbuch definiert Stein als «die harte, feste, nicht metallische Mineralsubstanz von Felsen». Kann ein Stein also Teil eines Felsens sein?

Es lohnt sich, darüber nachzudenken, denn in der Bibel wird Gott sehr oft mit einem Felsen oder Stein verglichen. David schreibt in Psalm 18,2–3: «Ich will dich von Herzen lieben, o Herr, meine Stärke! Der Herr ist mein Fels, meine Burg und mein Retter; mein Gott ist mein Fels, in dem ich mich berge.» Nachdem Gott sich als derjenige offenbarte, der alle vergangenen, gegenwärtigen und zukünftigen Weltereignisse verkündet und kontrolliert, bezeugte Er selbst: «Gibt es einen Gott ausser mir? Nein, es gibt sonst keinen Fels, ich weiss keinen!» (Jes 44,8).

Eine interessante Erklärung finden wir im ersten Buch Mose, als der betagte Jakob/Israel seine Kinder segnete: «Zwar reizen ihn die Bogenschützen und beschossen und bekämpften ihn; aber sein Bogen bleibt unerschütterlich, und gelenkig sind die Arme seiner Hände, von den Händen des Mächtigen Jakobs, von dorthier, wo der Hirte, der Fels Israels, ist» (1. Mo 49,23–24). Jakob nannte hier zwei unterschiedliche Bezeichnungen für den, der von dem Mächtigen Jakobs kommen sollte – der Hirte und der Fels Israels.

Jakob kannte die Herausforderungen und Eigenschaften eines Hirten, da er selbst die meiste Zeit seines Lebens als solcher gearbeitet hatte (1. Mo 30,25–43). Daher passte es, dass der betagte Jakob, als er Josef segnete, bezeugte: «Der Gott, vor dem meine Väter Abraham und Isaak gewandelt sind, der Gott, der mein Hirte gewesen ist mein Leben lang bis auf diesen Tag» (1. Mo 48,15, Lth). Ein Hirte sucht, führt und verteidigt seine Schafe. Jakob erkannte diesen hirtendienstlichen Aspekt der Fürsorge Gottes, lange bevor David tausend Jahre später Psalm 23 verfasste:

Der Herr ist mein Hirte; mir wird nichts mangeln. Er weidet mich auf grünen Auen und führt mich zu stillen Wassern. Er erquickt meine Seele; er führt mich auf rechter Strasse um seines Namens willen. Und wenn ich auch wanderte durchs Tal der Todesschatten, so fürchte ich kein Unglück, denn du bist bei mir; dein Stecken und dein Stab, die trösten mich. Du bereitest vor mir einen Tisch angesichts meiner Feinde; du hast mein Haupt mit Öl gesalbt, mein Becher fließt über. Nur Güte und Gnade werden mir folgen mein Leben lang, und ich werde bleiben im Haus des Herrn immerdar.

Jedes Element passt zu Gottes Fürsorge für Jakob – und ebenso zu Gottes Fürsorge für die Seinen, die mit Ihm leben. In der Bibel wird noch an vielen weiteren Stellen erwähnt, dass Gott die behütet, die Ihn lieben.

Dass Gott ein Hirte ist, erkennen wir bereitwillig an, aber die Bezeichnung als Felsen ist meist weniger geläufig. Doch genau so wird Er in 1. Mose 49,24 genannt: «der Hirte, der Fels Israels». Wie wir noch sehen werden, ist die Bezeichnung als Felsen in 1. Mose 49 nur die erste von vielen weiteren in der Schrift. Wir tun gut daran, diesem häufig übersehenen Aspekt der Offenbarung Gottes Beachtung zu schenken. Gott hat bestimmte Aspekte oder Eigenschaften, die Er Seinen geliebten Kindern deutlich machen möchte – und diese Verse offenbaren erstaunliche Wahrheiten.

Als Jakob in 1. Mose 49 von Gott als einem Felsen sprach, war er ein alter Mann. Jahrzehnte zuvor hatte Gott einen neuen Menschen aus ihm gemacht und ihn Israel genannt. Er wurde der Vater der zwölf Stämme des Volkes, das seinen Namen trägt. Doch bevor Gott ihn verändert hatte, war Israel Jakob, durch und durch Jakob: Betrüger, Überlister, Fersenhalter. Jakob hatte viel zu lernen von dem Hirten, dem Fels Israels. Genauso wie wir.



In 1. Mose 25,19–26 wird uns von der Geburt der Zwillinge Esau und Jakob berichtet. Jahre zuvor hatte Gott Seine Verheissung erfüllt und Abraham und Sarah ein Kind, Isaak, geschenkt. Nachdem Isaak Rebekka geheiratet hatte, blieben auch sie jahrelang ohne Kinder, was bei ihnen ebenso Bestürzung hervorrief wie zuvor bei Isaaks Eltern. «Isaak aber bat den Herrn für seine Frau, denn sie war unfruchtbar; und der Herr liess sich von ihm erbitten, und seine Frau Rebekka wurde schwanger» (1. Mo 25,21). In gewisser Hinsicht erhörte Gott das Gebet durch Rebekkas Schwangerschaft. Doch der vorgeburtliche Ringkampf im Mutterleib brachte weitere Sorgen mit sich. Rebekka fragte Gott, warum Sein Segen ihr derartige Probleme bereitete. Der Herr nannte ihr den Grund für den Kampf in ihrem Inneren: «Zwei Völker sind in deinem Leib, und zwei Stämme werden sich aus deinem Schoss scheiden; und ein

Volk wird dem anderen überlegen sein, und der Ältere wird dem Jüngeren dienen» (1. Mo 25,23).

Gott sagte, der Ältere sollte dem Jüngeren dienen. Obwohl Gott dies erklärt hatte, bedeutete es nicht zwangsläufig, dass es auch jeder akzeptierte. Dennoch kam es genau so, wie Gott es vorhergesagt hatte, trotz menschlicher Bemühungen oder Hindernisse und der brüderlichen Fehde, die schon im Mutterleib begann. Esau war der Erstgeborene, den sein jüngerer Bruder bereits an der Ferse hielt – was die Grundlage des Namens Jakob ist (1. Mo 25,26). Die Geburt war nur der Anfang des anhaltenden Kampfes zwischen dem älteren und dem jüngeren Bruder, der nahezu ihr ganzes Leben lang andauern sollte.

Der Bericht in 1. Mose beschreibt auch das Wachstum und die Entwicklung der beiden Brüder. Als sie aufwuchsen, wurde aus Esau ein geschickter Jäger, ein Mann des Feldes, während Jakob ein ruhiger Mann wurde, der in den Zelten lebte. Die Reibereien zwischen den beiden Jungen trieben auch einen Keil zwischen Isaak und Rebekka, da die Eltern jeweils ein Kind dem anderen vorzogen. «Und Isaak hatte den Esau lieb, weil ihm das Wildbret mundete; Rebekka aber hatte den Jakob lieb» (1. Mo 25,28).

Eine bedeutende Entwicklung ereignete sich, als Esau in 1. Mose 25,29–34 sein Geburtsrecht verkaufte:

Und Jakob kochte ein Gericht. Da kam Esau vom Feld und war erschöpft. Und Esau sprach zu Jakob: Lass mich von dem roten Gericht da hinunterschlingen, denn ich bin erschöpft! Daher gab man ihm den Namen Edom. Da sprach Jakob: Verkaufe mir heute dein Erstgeburtsrecht! Und Esau sprach zu Jakob: Siehe, ich muss doch sterben; was soll mir das Erstgeburtsrecht? Jakob sprach: So schwöre mir heute! Und er schwor ihm und verkaufte so dem Jakob sein Erstgeburtsrecht. Da gab Jakob dem Esau Brot und das Linsengericht. Und er ass und trank und stand auf und ging davon. So verachtete Esau das Erstgeburtsrecht.

Auffallend an diesem Vorfall ist, dass Jakob den Segen des Erstgeburtsrechts mehr wollte als Esau. Auch wenn der Text es nicht speziell erwähnt, hatte Rebekka ihrem geliebten Jakob wahrscheinlich mitgeteilt, was Gott vor der Geburt der Zwillinge erklärt hatte. Wenig lobenswert waren jedoch die Mittel, zu denen Jakob griff, um sich diesen Segen zu sichern. Gott hatte Seinen Entschluss zuvor bekanntgegeben, aber Jakob verliess sich auf seine eigene Methode, so wie er es bei der Geburt getan hatte, als er nach Esaus Ferse griff. Weder glaubte noch vertraute Jakob Gott an diesem Punkt in seinem Leben, dass Er Seine Verheissung erfüllen würde. Aus Jakobs Sicht kann ein ohne Zeugen abgeschlossener Handel zwischen Brüdern jedoch kaum bindend sein. Da er Esau nicht traute, verschaffte er sich den Segen als Nächstes durch einen Betrug. Dieses eilig arrangierte Täuschungsmanöver fand statt, als Isaak seinen Sohn Esau segnen wollte. Möglicherweise glaubte Isaak Rebekka nicht, als diese ihm berichtete, dass das ältere Kind dem jüngeren dienen sollte. Die Schrift liefert keinen Hinweis, dass Gott es ihm gesagt hatte. Nichtsdestotrotz hatte Gott es bekannt gegeben, und es sollte exakt so eintreffen, wie Er es verkündet hatte. Er kann selbst die Torheit der Menschen nutzen, um Seinen Willen auszuführen. Jakob verkleidete sich als Esau und näherte sich so seinem Vater, dessen Augen schon sehr schwach geworden waren, um den Segen zu empfangen, der, war er einmal erteilt, bindend war. Als Isaak überzeugt war, seinen Sohn Esau vor sich zu haben, erklärte er über Jakob: «Gott gebe dir vom Tau des Himmels und vom fettesten Boden und Korn und Most in Fülle! Völker sollen dir dienen und Geschlechter sich vor dir beugen; sei ein Herr über deine Brüder, und die Söhne deiner Mutter sollen sich vor dir beugen. Verflucht sei, wer dir flucht, und gesegnet sei, wer dich segnet!» (1. Mo 27,28–29).

Kurz nachdem Isaak dies gesagt hatte, kam Esau nach Hause, um den erwarteten Segen zu empfangen. Es ist bemerkenswert, dass Esau nicht erwähnte, dass er sein Recht eigentlich bereits an

Jakob abgetreten hatte. Sein Handeln weist ganz klar darauf hin, dass er nicht beabsichtigte, sein Wort gegenüber Jakob zu halten. Sowohl Isaak als auch Esau erkannten nun, dass Jakob sie betrogen und den Segen Isaaks unwiderrufflich empfangen hatte:

Er [Isaak] aber sprach: Dein Bruder ist mit List gekommen und hat deinen Segen weggenommen! Da sprach er [Esau]: Er heisst mit Recht Jakob; denn er hat mich nun zweimal überlistet! Mein Erstgeburtsrecht hat er weggenommen, und siehe, nun nimmt er auch meinen Segen! Und er sprach: Hast du mir keinen Segen zurückbehalten? Da antwortete Isaak und sprach zu Esau: Siehe, ich habe ihn zum Herrn über dich gesetzt, und alle seine Brüder habe ich ihm zu Knechten gegeben; mit Korn und Most habe ich ihn versehen. Was kann ich nun für dich tun, mein Sohn? (1. Mo 27,35–37).

Aus Furcht vor Esaus Vergeltung hatte Rebekka hastig Jakobs Abreise arrangiert, der nun in ihrer alten Heimat bei ihren Verwandten leben sollte. So verliess der junge Betrüger sein Zuhause, seine Eltern, seine Freunde, sein vertrautes Leben und kam über zwanzig Jahre lang nicht zurück (1. Mo 31,38.41). Jakob bekam, was er wollte – und mehr –, weil Gott eingriff und ihn Lektionen lehrte, die ihn veränderten, brachen und erneuerten. Gott musste den Überlister von Grund auf verändern, aber der Meisterlehrer wusste ganz genau, wie Er einen Betrüger in einen Fürsten verwandeln konnte. Es begann mit einer absolut unerwarteten Begegnung mit dem Gott, den Jakob nicht sonderlich gut kannte.



Viele Kinder kennen die Geschichte von der Jakobsleiter, da sie zu den ganz grossen biblischen Lektionen in der Sonntagsschule gehört. Das Problem ist, dass die meisten Leute, die den Bericht

kennen, seine Bedeutung nicht verstehen. Sie nehmen beispielsweise an, die Geschichte würde zeigen, dass Gott Jakob belohnt, indem Er ihm im Traum eine Offenbarung gibt. Allerdings ist nichts, was Jakob von seiner Geburt an bis zu 1. Mose 28 tut, wirklich gut, rein oder bewundernswert. Was Gott in diesem Kapitel zeigt, ist Gnade um Gnade – so wie die Gnade, die Er heute noch in unserem Leben zeigt.

Darüber hinaus war es auch die Erfüllung Seines Wortes, denn Jahrzehnte zuvor hatte Gott einen Bund mit Jakobs Grossvater Abraham geschlossen. Dieser beinhaltete das Land, einen verheissenen Samen (Nachkommenschaft) und einen Segen, der letzten Endes allen Nationen gelten sollte (1. Mo 12,1–3). Nach Gottes Plan sollte alles seinen Höhepunkt im Leben und Dienst des Messias finden. In der Fülle der Zeit würde Gott Seinen Sohn senden, der aus der Familienlinie Abrahams kommen sollte. Von 1. Mose 12 an hatte Gott die Abstammungslinie aufrechterhalten, um sowohl Sein Wort als auch Seinen Willen auszuführen. Durch Gottes Erwählung sollte Jakob, nicht Esau, diese Linie fortsetzen. Dies war noch vor der Geburt der Zwillinge beschlossen. Einer der wichtigsten Aspekte des zukünftigen Handelns Gottes beinhaltete Seine Wahrhaftigkeit und Seine Fähigkeit, den Bund zu erfüllen, dessen Erfüllung Er bei sich selbst geschworen hatte. Einfach ausgedrückt, diese Geschichte handelt nicht von Jakob, sondern von Gott.

1. Mose 28,12–15 berichtet von Jakobs unvergesslichster Nacht, als Gott ihm die zuvor an Abraham gegebenen Verheissungen auf das Land, den Samen und den Segen bestätigte:

Und er [Jakob] hatte einen Traum; und siehe, eine Leiter war auf die Erde gestellt, die reichte mit der Spitze bis an den Himmel. Und siehe, auf ihr stiegen die Engel Gottes auf und nieder. Und siehe, der Herr stand über ihr und sprach: Ich bin der Herr, der Gott deines Vaters Abraham und der Gott Isaaks; das Land, auf dem du liegst, will ich dir und deinem Samen geben. Und dein

Same soll werden wie der Staub der Erde, und nach Westen, Osten, Norden und Süden sollst du dich ausbreiten; und in dir und in deinem Samen sollen gesegnet werden alle Geschlechter der Erde! Und siehe, ich bin mit dir, und ich will dich behüten überall, wo du hinziehst, und dich wieder in dieses Land bringen. Denn ich will dich nicht verlassen, bis ich vollbracht habe, was ich dir zugesagt habe!

Zwei andere Verse zeigen, was Jakob nach seiner Begegnung mit Gott dachte: «Als nun Jakob von seinem Schlaf erwachte, sprach er: Wahrlich, der Herr ist an diesem Ort, und ich wusste es nicht! Und er fürchtete sich und sprach: Wie furchtgebietend ist diese Stätte! Hier ist nichts anderes als das Haus Gottes, und dies ist die Pforte des Himmels!» (1. Mo 28,16–17). Jakob brachte hier eine kindliche Theologie oder ein kindliches Verständnis von Gott zum Ausdruck. Beachten Sie, wie er sich wiederholt auf leblose Objekte fokussierte: «Ort», «Stätte», «Haus» und «Pforte». Aus Jakobs Sicht – der die Dinge im Leben danach ordnete, wem etwas gehörte – war er nicht nur auf Gott gestossen, er hatte unwissentlich auch Gottes Wohnsitz betreten: Gottes Stätte, Haus und Pforte.

Die Offenbarung, die Gott ihm im Traum gab, hatte grosse Wirkung auf den notorischen Betrüger. Jakob reagierte nach bestem Wissen zu diesem frühen Zeitpunkt seiner geistlichen Pilgerreise:

Und Jakob stand am Morgen früh auf und nahm den Stein, den er unter sein Haupt gelegt hatte, und richtete ihn auf zu einem Gedenkstein und goss Öl auf seine Spitze, und er gab diesem Ort den Namen Bethel; zuvor aber hiess die Stadt Lus. Und Jakob legte ein Gelübde ab und sprach: Wenn Gott mit mir sein und mich behüten wird auf dem Weg, den ich gehe, und mir Brot zu essen geben wird und Kleider anzuziehen und mich wieder mit Frieden heim zu meinem Vater bringt, so soll der Herr mein Gott sein; und dieser Stein, den ich als Gedenkstein aufgerichtet habe,

soll ein Haus Gottes werden; und von allem, was du mir gibst, will ich dir gewisslich den Zehnten geben! (1. Mo 28,18–22)

Jakobs letzte Aussage enthält einen besonders interessanten Aspekt: «Dieser Stein, den ich als Gedenkstein aufgerichtet habe, soll ein Haus Gottes werden» (1. Mo 28,22). Es war das erste Mal, dass Jakob Gott mit einem Stein in Verbindung brachte, in diesem Fall einem gesalbten Stein, einem Gedenkstein für das Haus Gottes. Wie bereits erwähnt, ereignete sich dies zu einem relativ frühen Zeitpunkt in Gottes fortlaufender Offenbarung Seiner Person und Seines Heilsplans. Als Salomo über tausend Jahre später den Tempel in Jerusalem weihte, sagte der junge König, wie lächerlich der Gedanke sei, dass irgendein Bauwerk – ganz zu schweigen von einem einfachen Stein – Gottes Gegenwart fassen könne. In 2. Chronik 6,18 erklärte Davids Sohn erstaunt: «Aber wohnt Gott wirklich bei den Menschen auf der Erde? Siehe, die Himmel und aller Himmel Himmel können dich nicht fassen; wie sollte es denn dieses Haus tun, das ich gebaut habe!» Das bezog sich auf den wunderschönen Tempel und entsprach dem Plan Gottes. Jakobs Gedanke war viel einfacher: «Und dieser Stein, den ich als Gedenkstein aufgerichtet habe, soll ein Haus Gottes werden» (1. Mo 28,22).

Gott bestätigte Jakobs Aussage nicht, noch tadelte Er ihn dafür, aber letzten Endes lehnte Gott sein Angebot ab. Gottes ewiger Ratsschluss vor Erschaffung der Welt sah vor, was – und noch wichtiger – wer es sein würde.

Nein, Gott selbst, nicht Jakob, würde den Stein auswählen. Und diesen Stein würde Er auch selbst salben. Ausserdem würde Er Seinen Stein in das von Ihm entworfene Haus setzen – in der Zukunft, wenn die Zeit erfüllt wäre. Und das grösste aller Wunder: Gott selbst würde in Seinem Stein wohnen.



Wir müssen einen grossen Teil von Jakobs Leben überspringen und viele Details einer anderen Studie überlassen. Es genügt zu erwähnen, dass Jakob letztlich ins verheissene Land zurückkehrte (1. Mo 32).

Doch bevor wir dazu und zu anderen Verheissungen Gottes kommen, müssen wir sichergehen, dass wir nicht ein ganzes Kapitel in Gottes biblischer Goldmine überspringen, dem die meisten Leute nur wenig oder gar keine Aufmerksamkeit schenken.

Die meisten Juden, die die Bibel lesen und daran glauben, würden, wenn sie sämtliche Propheten Gottes auflisten müssten, Jakob auslassen. Dass Jakob einer der Gründerväter war, würden sie aus vollem Herzen bejahen, ihn aber als einen Prophet Gottes zu sehen, ist eine ganz andere Sache. Doch Jakob prophezeite auch, und obwohl er im Allgemeinen nicht als Prophet anerkannt wird, bildet die Prophezeiung, die Gott ihm in 1. Mose 49 gab, eines der wichtigsten Kapitel in der ganzen Bibel. Daher hoffe ich, auch Sie zu überzeugen, dass 1. Mose 49 absolut unerlässlich ist für das Verständnis von Gott und Seinem Werk.

Am Anfang von 1. Mose 49 liegt Jakob als alter Mann im Sterben. Wie es sein Vater vor ihm getan hatte, wollte er seinen Söhnen die angemessenen Anteile hinterlassen. Da es häufig vorkommt, dass ein Vater seinen Kindern etwas vermacht, ist es nicht schwer zu erkennen, warum diese wichtige Begebenheit leicht übersehen werden kann. Dieses Vermächtnis ist jedoch anders, weil es Teil der heiligen und verbindlichen Verheissungen Gottes in der Schrift wurde. Daher finden wir darin nicht allein Jakobs Worte und Gedanken, sondern Gottes Worte und Gedanken, die Jakob ausspricht.

«Und Jakob rief seine Söhne zu sich und sprach: Kommt zusammen, damit ich euch verkünde, was euch in künftigen Tagen begegnen wird!» (1. Mo 49,1). Auch wenn man leicht ihre Bedeutung übersehen kann, wurden zwei biblische Nuggets aus reinem Gold bereits freigelegt. «In künftigen Tagen» kann beispielsweise auch mit «am Ende der Tage» oder «in den letzten Tagen» übersetzt

werden. Dieser Ausdruck taucht in 1. Mose 49,1 zum ersten Mal in der Schrift auf – aber bestimmt nicht zum letzten Mal. Gott nimmt die ursprünglichen Hörer und alle zukünftigen Leser dieser Worte mit durch mehrere tausend Jahre Geschichte zu den Menschen und Ereignissen der letzten Tage.

Der zweite von Gott offenbarte Goldklumpen ist ebenso leicht zu übersehen. In 1. Mose 49,1 gab Gott Jakob Worte über bestimmte zukünftige Ereignisse: «Kommt zusammen, damit ich *euch* verkünde, was *euch* in künftigen Tagen begegnen wird!» Gott macht deutlich, wen Er mit «euch» im Sinn hat. Am Ende von Jakobs Segen fasst 1. Mose 49,28 zusammen: «Diese alle sind die zwölf Stämme Israels; und das ist es, was ihr Vater zu ihnen geredet und womit er sie gesegnet hat; und zwar segnete er jeden mit einem besonderen Segen.» 1. Mose 49 macht es also unmöglich, dass das jüdische Volk von einem Feind oder einer Gruppe von Feinden ausgelöscht werden kann. Die Verse 1 und 28 zeigen, dass die zwölf Stämme Israels auch in den letzten Tagen noch existieren müssen. Absolut niemand – weder Haman noch Hitler – kann die Juden vom Angesicht der Erde auslöschen. Das ist eine biblische Unmöglichkeit, da Gottes Wort ganz deutlich macht, dass die zwölf Stämme bis zum Schluss existieren werden.

Diese beiden Verse in 1. Mose würden ausreichen, aber es gibt noch mehr – viel, viel mehr. Das Kapitel 49 enthält nicht nur den ersten Hinweis auf die letzten Tage, in denen die zwölf Stämme Israels weiterhin existieren werden, in 1. Mose 49,8–12 finden wir auch eine der frühesten Prophezeiungen über den kommenden Messias. Es werden neue Details geoffenbart, die Gott in der Schrift bisher noch nicht enthüllt hatte:

Dich, Juda, werden deine Brüder preisen! Deine Hand wird auf dem Nacken deiner Feinde sein; vor dir werden sich die Söhne deines Vaters beugen. Juda ist ein junger Löwe; mit Beute beladen steigst du, mein Sohn, empor! Er hat sich gekauert und

gelagert wie ein Löwe, wie eine Löwin; wer darf ihn aufwecken? Es wird das Zepter nicht von Juda weichen, noch der Herrscherstab von seinen Füßen, bis der Schilo kommt, und ihm werden die Völker gehorsam sein. Er wird sein Füllen an den Weinstock binden und das Junge seiner Eselin an die Edelrebe; er wird sein Kleid im Wein waschen und seinen Mantel in Traubenblut; seine Augen sind dunkler als Wein und seine Zähne weisser als Milch.

Ab diesem Zeitpunkt ist es eindeutig, dass der Messias nach Gottes souveränem Beschluss aus dem Stamm Juda kommen muss. Wer auch immer der Messias ist, Seine Abstammung muss klar nachweisbar sein – und sie muss auf den Stamm Juda zurückgehen. Es sollte auch nicht übersehen werden, dass die Herrschaft des Messias nicht auf oder über die Nation Israel beschränkt sein wird. Dem Messias Gottes «werden die Völker gehorsam sein» (1.Mo 49,10). Anders ausgedrückt, Sein Reich wird sich über die ganze Erde erstrecken; keine Volksgruppe, kein Reich, keine Person wird von dieser Herrschaft ausgenommen sein.

Wir könnten hier schliessen mit dem, was wir bereits gesehen haben, und über das staunen, was Gott bis jetzt verheissen hat, aber dieser wunderbaren Offenbarung Gottes lässt sich noch viel mehr entnehmen. In 1. Mose 49 bekommen Josef und seine Nachkommen einen doppelten Segen, weil er in Treue ein heiliges und gehorsames Leben mit Gott geführt hatte. 1. Mose 49,28 sagt: «Diese alle sind die zwölf Stämme Israels; und das ist es, was ihr Vater zu ihnen geredet und womit er sie gesegnet hat; und zwar segnete er jeden mit einem besonderen Segen.» Daher lautet Gottes Segen für Josef:

Josef ist ein junger Fruchtbaum, ein junger Fruchtbaum an der Quelle; seine Zweige klettern über die Mauer hinaus. Zwar reizen ihn die Bogenschützen und beschiessen und bekämpfen ihn; aber sein Bogen bleibt unerschütterlich, und gelenkig sind die

Arme seiner Hände, von den Händen des Mächtigen Jakobs, von dorthier, wo der Hirte, der Fels Israels, ist; von dem Gott deines Vaters – er wird dir beistehen; von dem Allmächtigen – er wird dich segnen mit Segnungen vom Himmel herab, mit Segnungen der Tiefe, die unten liegt, mit Segnungen der Brüste und des Mutterschosses! Die Segnungen deines Vaters übertreffen die Segnungen meiner Voreltern, sie reichen bis an die Köstlichkeit der ewigen Hügel. Sie sollen auf das Haupt Josefs kommen, auf den Scheitel des Geweihten unter seinen Brüdern! (1. Mo 49,22–26).

In diesem wunderbaren Segen des Herrn ist so viel enthalten, dass es verständlich wäre, würde man einen Teil seiner Bedeutung übersehen. Doch wie bei jeder anderen von Gott geoffenbarten Wahrheit in diesem Kapitel müssen wir sie vor dem Hintergrund der «letzten Tage» sehen und «was euch [den zwölf Stämmen Israels] begegnen wird» (1. Mo 49,1.28). Zu der Verheissung, dass der Löwe aus dem Stamm Juda der über die ganze Welt herrschende Messias sein wird (1. Mo 49,8–12), gesellen sich in 1. Mose 49,24 zwei weitere Beschreibungen über Gottes zukünftigen Messias: «von den Händen des Mächtigen Jakobs, von dorthier, wo *der Hirte, der Fels Israels, ist*». Wer auch immer der Messias ist, Er muss das Werk des von Gott gesandten Hirten und Felsens Israels tun, und – was wichtig ist – Er muss dies in den letzten Tagen tun (1. Mo 49,1), und zwar an den zwölf Stämmen Israels (1. Mo 49,28). Der von Gott verheissene und gesandte Messias muss diese Prophezeiungen erfüllen, andernfalls ist er nicht der verheissene Messias.

Einige direkte Prophezeiungen Gottes, die vom Messias als dem Hirten Israels in den letzten Tagen handeln, werden erst viel später, in den Büchern Jeremia und Hesekiel, offenbart. Nach vierzehn überwiegend verurteilenden Botschaften an das gottlose jüdische Volk (Jer 1–29), als Babylon kurz davorstand, Jerusalem und Gottes Tempel zu zerstören, die Bewohner zu vergewaltigen, zu töten oder ins Exil zu verschleppen, fügte Gott einen Abschnitt mit zukünft-

tigen Segnungen ein, die Er eines Tages dem Volk Israel geben würde, das nun jedoch bestraft werden sollte (Jer 30–33). In diesem Abschnitt verheisst Gott, dass Er Israel hüten und als Hirte leiten wird – ganz so wie wir es aufgrund von 1. Mose 49,24 erwarten würden: «Hört das Wort des Herrn, ihr Heidenvölker, und verkündigt es auf den fernen Inseln und sprecht: Der Israel zerstreut hat, der wird es auch sammeln und wird es hüten wie ein Hirte seine Herde. Denn der Herr hat Jakob losgekauft und ihn aus der Hand dessen erlöst, der mächtiger war als er» (Jer 31,10–11). Über den Messias, der Israel in den letzten Tagen schliesslich als Hirte leiten wird, verheisst Gott:

Siehe, es kommen Tage, spricht der Herr, da ich das gute Wort erfüllen werde, das ich über das Haus Israel und über das Haus Juda geredet habe. In jenen Tagen und zu jener Zeit will ich dem David einen Spross der Gerechtigkeit hervorspriessen lassen, und er wird Recht und Gerechtigkeit schaffen auf Erden (Jer 33,14–15).

Das sind nur einige Beispiele für die Dutzenden von Verheissungen, die Gott in Seinem heiligen Wort immer wieder gegeben hat – und alle stimmen perfekt mit dem überein, was Er Jahrhunderte zuvor in 1. Mose 49 verheissen hatte.

Ein weiteres Beispiel dürfte ausreichen. Hesekiel lebte in Jerusalem, bevor er ins Exil nach Babylon gebracht wurde. Er und Jeremia waren Zeitgenossen, die sich wahrscheinlich kannten und eventuell sogar gute Freunde wurden.

Hesekiel wurde noch vor dem Fall Jerusalems nach Babylon gebracht, empfing aber später die Nachricht über das verheissene Gericht: «Und es geschah im zwölften Jahr, am fünften Tag des zehnten Monats unserer Gefangenschaft, da kam ein Entflohener von Jerusalem zu mir und sprach: Die Stadt ist geschlagen!» (Hes 33,21). Doch der souveräne Gott hatte Hesekiel dieses Ereignis schon in der Nacht, bevor der Bote kam, prophezeit: «Aber die

Hand des Herrn war auf mich gekommen an dem Abend, ehe der Entflohene zu mir kam, und er hatte mir den Mund aufgetan, als jener am Morgen zu mir kam; und der Mund wurde mir aufgetan, sodass ich nicht mehr stumm war» (Hes 33,22).

Ähnlich wie bei Jeremia hatte Gott Hesekeiel noch vor der Gerichtsankündigung viele Informationen über Seinen verheissenen, zukünftigen Segen für Israel gegeben. Beginnend im allerersten Teil dieses langen Abschnitts (Hes 34–48), in dem Gott verheisst, Israel zukünftig wieder zu sammeln und es mit Seiner göttlichen Gegenwart zu segnen, erinnert Gott an Seine vorherigen Verheissungen aus 1. Mose 49 und anderen Stellen. In Hesekeiel 34 verurteilte Gott Israels bisherige gottlose Hirten, die sich von Ihm abgewandt und das Volk in die Sünde geführt hatten, was letztlich zum Exil führte:

Und das Wort des Herrn erging an mich folgendermassen: Menschensohn, weissage gegen die Hirten Israels, weissage und sprich zu ihnen, den Hirten: So spricht Gott, der Herr: Wehe den Hirten Israels, die sich selbst weiden! Sollen die Hirten nicht die Herde weiden? Das Fette verzehrt ihr, mit der Wolle bekleidet ihr euch, und das Gemästete schlachtet ihr, aber die Herde weidet ihr nicht! Das Schwache stärkt ihr nicht, das Kranke heilt ihr nicht, das Verwundete verbindet ihr nicht, das Verscheuchte holt ihr nicht zurück, und das Verlorene sucht ihr nicht, sondern mit Gewalt und Härte herrscht ihr über sie! Und so haben sie sich zerstreut, weil sie ohne Hirten waren, und sind allen wilden Tieren des Feldes zum Frass geworden und haben sich zerstreut. Auf allen Bergen und hohen Hügeln irren meine Schafe umher, und über das ganze Land sind meine Schafe zerstreut; und niemand ist da, der nach ihnen fragt, und niemand, der sie sucht (Hes 34,1–6).

Aufgrund ihrer erschreckenden und anhaltenden Bosheit verkündete Gott das Gericht über die schlechten Hirten:

Darum, ihr Hirten, hört das Wort des Herrn! So wahr ich lebe, spricht Gott, der Herr: Weil meine Schafe zum Raub geworden sind, ja, weil meine Schafe allen wilden Tieren des Feldes zum Frass geworden sind, weil sie keinen Hirten haben und meine Hirten nicht nach meinen Schafen fragen, und weil die Hirten nur sich selbst weiden und nicht meine Schafe, so hört, ihr Hirten, das Wort des Herrn! So spricht Gott, der Herr: Siehe, ich komme über die Hirten, und ich will meine Schafe von ihren Händen fordern und will ihrem Schafeweiden ein Ende machen, und die Hirten sollen nicht mehr sich selbst weiden; denn ich will meine Schafe aus ihrem Maul erretten, dass sie ihnen künftig nicht mehr zum Frass dienen sollen (Hes 34,7–10).

Im Gegensatz zu diesen bösen Hirten offenbart Gott in den folgenden Versen, dass Er in Zukunft das Volk Israel selbst hüten wird:

Denn so spricht Gott, der Herr: Siehe, ich selbst will nach meinen Schafen suchen und mich ihrer annehmen! Wie ein Hirte seine Herde zusammensucht an dem Tag, da er mitten unter seinen zerstreuten Schafen ist, so will ich mich meiner Schafe annehmen und sie aus allen Orten erretten, wohin sie zerstreut wurden an dem Tag des Gewölks und des Wolkendunkels. Und ich werde sie aus den Völkern herausführen und aus den Ländern zusammenbringen und werde sie in ihr Land führen; und ich werde sie weiden auf den Bergen Israels, in den Tälern und allen bewohnten Gegenden des Landes. Auf einer guten Weide will ich sie weiden; und ihr Weideplatz soll auf den hohen Bergen Israels sein, dort sollen sie sich auf einem guten Weideplatz lagern und auf den Bergen Israels fette Weide haben! Ich selbst will meine Schafe weiden und sie lagern, spricht Gott, der Herr. Das Verlorene will ich suchen und das Verscheuchte zurückholen und das Verwundete verbinden; das Schwache will ich stärken; das Fette aber und das Starke will ich vertilgen; ich will sie weiden, wie es

recht ist. Und zu euch, meinen Schafen, spricht Gott, der Herr: Siehe, ich will Recht sprechen zwischen den einzelnen Schafen, zwischen den Widdern und den Ziegenböcken. Ist es euch nicht genug, dass ihr eine so gute Weide abweidet; müsst ihr auch noch das übrige Weideland mit euren Füßen zertreten? Und wenn ihr klares Wasser getrunken habt, müsst ihr dann das Übrige mit euren Füßen trüben? Und sollen dann meine Schafe das abweiden, was ihr mit euren Füßen zertreten habt, und trinken, was ihr mit euren Füßen trübe gemacht habt? (Hes 34,11–19).

Gott macht noch ein weiteres Mal deutlich, dass Er das Volk Israel in der Zukunft als Hirte leiten wird:

Darum, so spricht Gott, der Herr, zu ihnen: Siehe, ich selbst will Recht sprechen zwischen den fetten und den mageren Schafen: weil ihr alle schwachen Schafe mit Seite und Schulter weggedrängt und mit euren Hörnern gestossen habt, bis ihr sie hinausgetrieben hattet, so will ich meinen Schafen zu Hilfe kommen, dass sie künftig nicht mehr zur Beute werden sollen, und ich will Recht sprechen zwischen den einzelnen Schafen (Hes 34,20–22).

Anschliessend enthüllt Gott, wie Er dies tun wird: «Ich will ihnen einen einzigen Hirten erwecken, der sie weiden soll, nämlich meinen Knecht David; der soll sie weiden, und der soll ihr Hirte sein» (V. 23). Dieses Schlüsselement der Theologie Gottes dürfen wir nicht übersehen: «Meinen Knecht David» ist ein Hinweis auf den zukünftigen Messias, den grössten Sohn Davids. Als Gott diese Offenbarung gab, war David bereits über 400 Jahre tot. Gottes Messias ist das Mittel, durch das Gott die zwölf Stämme Israels in den letzten Tagen hüten wird – alles, um exakt zu erfüllen, was Er viele Jahrhunderte zuvor in 1. Mose 49 verheissen hatte.

Lassen Sie uns nun noch den restlichen Kontext dieser herrlichen Offenbarung Gottes anschauen:

Ich will ihnen einen einzigen Hirten erwecken, der sie weiden soll, nämlich meinen Knecht David; der soll sie weiden, und der soll ihr Hirte sein. Und ich, der Herr, will ihr Gott sein, und mein Knecht David soll Fürst sein in ihrer Mitte; ich, der Herr, habe es gesagt! Ich will einen Friedensbund mit ihnen schliessen und alle bösen Tiere im Land ausrotten, dass sie in der Steppe sicher wohnen und in den Wäldern schlafen können. Ich will sie und die Umgebung meines Hügels zum Segen setzen und will ihnen den Regen zu seiner Zeit herabsenden; das sollen Regengüsse des Segens sein! Und die Bäume des Feldes sollen ihre Früchte bringen und das Erdreich seinen Ertrag; und sie sollen sicher in ihrem Land wohnen; und sie sollen erkennen, dass ich der Herr bin, wenn ich die Balken ihres Joches zerbreche und sie aus der Hand derer errette, die sie knechteten. Sie sollen künftig nicht mehr eine Beute der Heiden werden, noch sollen die wilden Tiere des Landes sie fressen, sondern sie sollen sicher wohnen, und niemand wird sie erschrecken. Ich will ihnen auch eine Pflanzung erwecken zum Ruhm, dass sie nicht mehr durch Hunger im Land weggerafft werden und die Schmähung der Heiden nicht mehr tragen müssen. So werden sie erkennen, dass ich, der Herr, ihr Gott, bei ihnen bin und dass sie, das Haus Israel, mein Volk sind, spricht Gott, der Herr. Und ihr seid meine Herde, die Schafe meiner Weide; ihr seid Menschen, und ich bin euer Gott, spricht Gott, der Herr (Hes 34,23–31).

In den Büchern Jeremia und Hesekiel und an vielen anderen Stellen erkennen wir deutlich den Messias, und alles stimmt mit den Verheissungen überein, die Gott schon in 1. Mose 49 gegeben hatte. Halten Sie diese Kernwahrheit fest: Dass der Messias das Volk Israel in der Zukunft als Hirte leiten wird, ist nicht bloss eine Option für Ihn, sondern eine Anforderung, damit die Schrift erfüllt wird.

Einige Leser, die den hirtendienstlichen Aspekt im zukünftigen Wirken des Messias erkennen und verstehen, denken möglicher-

weise: «Gut, dieser hirtendienstliche Aspekt im zukünftigen Wirken des Messias ist mir bewusst. Aber der Messias als der Fels Israels? Das ergibt doch keinen Sinn. Warum sagt Gott in Seinem Wort voraus, dass der Messias in den letzten Tagen den zwölf Stämmen Israels ebenso als Fels wie als Hirte dienen muss?» Um dies herauszufinden, hat Gott uns nicht uns selbst überlassen. In der ganzen Schrift hat Er die Prophezeiungen über den Messias als Fels oder Stein ebenso deutlich erklärt, wie Er den hirtendienstlichen Aspekt des Messias prophezeit hat. Unsere Verantwortung ist es, die Spur zu untersuchen, die Er in Seinem Wort gelegt hat.

Wir sind auf dem Weg zum Berg Zion, der Stadt des grossen Königs. So wie die Reisenden vor einigen Jahrhunderten, die sich drei Mal jährlich auf den Weg nach Jerusalem zu den grossen nationalen Festen Israels machten, haben auch wir unsere Reise angetreten. Bevor wir die Ansichten von Jerusalem sehen, die Gott Seinen Kindern so gerne zeigt, müssen wir noch ein paar Landstriche durchqueren. Doch statt die vielen Kilometer nach Jerusalem zu laufen, pilgern wir durch die Seiten der Schrift – oftmals durch dunkle für die meisten Bibelleser schwer verständliche Passagen. So wie bei den frühen Pilgern verspricht unsere Reise, die Mühen mehr als wert zu sein.

Wie beschwerlich muss es zu biblischen Zeiten für Mütter mit kleinen Kindern oder Säuglingen gewesen sein, hundert oder mehr Kilometer auf einem Esel oder zu Fuss zurückzulegen. Wir sollten es der jüdischen Mutter gleichtun, die ihre müden und quengeligen Kinder auf ihrer Pilgerreise nach Jerusalem ermutigte: «Ruhig, mein Kind! Wir sind noch nicht da. Wir haben noch einen langen Weg vor uns. Beruhige dich. Sei geduldig. Es wird die Mühe wert gewesen sein, wenn wir angekommen sind. Wir gehen zu der heiligen Stadt Gottes!» Aber es liegt Arbeit vor uns. Wir müssen in das Wort Gottes eintauchen, um die Ereignisse und Wahrheiten, die Gott offenbart, «mit ihren Augen zu sehen und ihren Ohren zu hören». Wie immer entdecken wir in Gottes Wort wundervolle Geheimnisse und Mei-

lensteine, die uns Gott selbst auf den Weg legt. Aber wir müssen gute Bibeldetektive sein. Anders ausgedrückt, wir schürfen Gold aus der Goldmine Gottes – Er erlaubt es uns nicht nur, Er freut sich auch darüber. Wenn wir nach Schätzen graben, müssen wir überlegt vorgehen und vorsichtig aussieben. Um Gott richtig in Geist und Wahrheit anbeten zu können, müssen wir etwas über die biblische Geschichte und Chronologie wissen, nur so können wir einen Goldklumpen erkennen, wenn wir ihm begegnen.

Gott zeigt uns Seinen Felsen in der ganzen Schrift, damit wir Ihn erkennen.

Lassen Sie uns also die «Fels-Prophezeiungen» finden, die Gott in Sein Wort hineingelegt hat. Nachdem wir bereits mit dem doppelten Anteil Josefs in 1. Mose 49 begonnen haben, wollen wir uns anschauen, was die Prophezeiungen bedeuten und warum Gott uns auffordert, sie zu lesen und zu empfangen – ebenso wie Ihn und Seinen Hirten, den Fels Israels, den der Mächtige Jakobs in den letzten Tagen zu den zwölf Stämmen sendet und der auch über die ganze Welt herrschen wird.